Denkmale des Monats

Dezember - Scheune Dorfstraße 35 in Malchow

Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes Malchow stammt aus dem Jahr 1344. Erste Ansiedlungen durch germanische Stämme gehen auf das 2. bis 3. Jahrhundert zurück. Ab dem 6. Jahrhundert siedelten slawische Stämme am Malchower See. Gewässer und Ortsname künden bis heute von der slawischen Besiedlung.
Der Charakter des Straßendorfes ist weitestgehend bewahrt und wird von den zumeist traufständigen Wohnhäusern und anschließenden Wirtschaftsgebäuden der Hofanlagen aus der Zeit von 1850 bis 1930 geprägt. Bereits im 13. Jahrhundert stand in Malchow eine massiv errichtete Kirche.

Die ehemalige Scheune ist Teil eines Denkmalensembles, das sich entlang der Malchower Dorfstraße befindet. Neben weiteren ehemaligen Hofanlagen gehören dazu die Dorfaue, Kirchhof, Kapelle und die leer stehende Gutsanlage.
Der märkische Bauernhof wurde um 1900 errichtet und besteht aus einem Wohnhaus an der Straße und drei um einen Hof gruppierten Wirtschaftsgebäuden inklusive Scheune und Stall. Nach 1945 diente der Hof der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG), ab 1977 wurde das Gelände als Kfz-Reparaturwerkstatt durch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR betrieben. In dieser Zeit wurde grauer Kratzputz auf die Ziegelfassade aufgebracht.

Der Förderverein Naturschutzstation Malchow e.V. übernahm Anfang der 1990er Jahre den alten märkischen Dreiseitenhof in der Dorfstraße 35. Im Frühjahr 2009 begann der Umbau der ehemaligen Scheune. Das Gebäude, das bis dahin nur als Abstellraum genutzt werden konnte, wird nach der bevorstehenden Fertigstellung einer Naturkundeausstellung, dem Storchencafe und dem großzügig gestalteten Süßwasseraquarium für heimische Fischarten eine neue Heimstatt bieten. Mit der Wiederherstellung des Scheunentores zum Hof und der bereits erfolgten Freilegung der Klinkerfassade erhält das historische Gebäude seine ursprüngliche Gestaltung zurück. Im Dachgeschoss erhalten die Mitarbeiter der Naturschutzstation neue Büroräume. Das Projekt wird durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin mit knapp einer Million Euro gefördert.